

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, 22. März 1944

Nummer 69

Einzigste Sowjetoffiziere vor Ostarbeitern

Berlin, 21. März. Vor Ostarbeitern in einem deutschen Industriewerk sprachen die ehemalige sowjetische Oberst Malzow und die früheren sowjetischen Fliegeroffiziere Antilowski und Birschtlow, die jetzt in deutscher Uniform in den Freiwilligenverbänden aus den Reihen der Ostvölker kämpfen. Alle drei, die früher überzeugte Bolschewisten waren und von denen die beiden letzten sogar als sogenannte „Helden der Sowjet-Union“ ausgezeichnet wurden, sind heute unter dem Eindruck des deutschen Sozialismus zu fanatischen Gegnern des Bolschewismus geworden und kämpfen für die Befreiung ihrer Heimat vom jüdisch-bolschewistischen Joch.

Botschaft Petains an die Legionäre

Paris, 21. März. Eine Botschaft des Marschalls Petain an die Legion wurde zum Abschluß einer Tagung der Departementschefs der Legion in Mont Dore verlesen. Darin fordert der Marschall seine Legionäre auf, im Sinne seiner Richtlinien ihre Arbeit auf dem Gebiet der sozialen Aktivität und der französischen Kultur fortzusetzen. Ihre Tätigkeit müsse getragen werden von der Idee der nationalen Freundschaft und der französischen Einigkeit und durchdrungen sein von einem kämpferischen Geist. Das sei der Weg, auf dem Frankreich wieder auferstehen werde.

Irische Stimmen gegen Roosevelt

Drahtbericht unseres Korrespondenten
Genf, 21. März. Die englischen Korrespondenten in den USA müssen jetzt endlich wohl oder übel eingestehen, daß die zahlenmäßig große irische Bevölkerung in den Vereinigten Staaten keineswegs, wie sie zunächst behauptet hatte, die Erpressung der USA-Regierung gegen Irland billigt. So meldet der Vertreter der „News Chronicle“, die irische Presse in den USA, welche sich auf die Seite der Valeras und greift die Regierungen in London und Washington sehr scharf an.

Gegenangriffe gegen sowjetische Brückenköpfe auf dem Westufer des Bugs

Neue Phase der großen Schlacht im Süden der Ostfront — Frontverbesserungen im Raum Proskurov—Tarnopol

Von unserer Berliner Schriftleitung
Moskau, 22. März. Der gestrige Wehrmachtbericht läßt für die Ostfront eine gewisse, wahrscheinlich jedoch nur vorübergehende Festigung der Lage erkennen. Die Angriffe der Sowjets gegen die deutschen Brückenköpfe am unteren Bug werden als schwächer bezeichnet. Erstmalig ist von deutschen Gegenangriffen gegen die sowjetischen Brückenköpfe die Rede, die der Feind im Verlauf seiner Ukraine-Offensive auf dem Westufer des Flusses errichten konnte. Einige dieser Brückenköpfe sind sogar beseitigt oder eingeebnet worden. Damit scheinen sich die Kämpfe nun auf die Bug-Linie zu beschränken, und die bisher noch östlich vom Bug gehaltenen deutschen Truppeneinheiten dürften sich ebenfalls auf diesen Fluß zurückgezogen haben, was eine Verstärkung der Abwehrfront zur Folge haben muß.

Der Einbruchraum des Feindes zwischen Bug und Dnjestr, in dem der Feind die Umgruppierung seiner Kräfte noch nicht beendet hat, wird zur Zeit von Luftwaffenverbänden stark bekämpft, die sozusagen als Vortrupp für weitere Gegenaktionen zu betrachten sind. Sicherlich wird es in diesem Gebiet noch zu heftigen Kämpfen kommen, mit dem Ziel, die Sowjets von der rumänischen Grenze abzubalten, während die sowjetische Truppenführung bemüht ist, die eingedrungenen Kräfte nach Möglichkeit zu verklären. Sicherlich legt man auf der Feindseite das größte Gewicht auf diesen Kampfabschnitt und versorgt ihn vorzüglich mit neuen Truppen und neuem Material. Die sich zwangsläufig heraus ergebenden Kämpfe dürften zwar sehr schwer werden, sie sind jedoch vorläufig noch in ihrem Anfangsstadium begriffen.

Ein zweiter feindlicher Stoß, der in Richtung auf das Generalgouvernement verläuft, wird von den Sowjets bei Kowel unternommen. Hier drang eine feindliche Kampfgruppe in die Stadt ein, wo sie jedoch vernichtet worden ist. Alle diese Angriffsbemühungen des Feindes stellen zur Zeit eine starke Befestigung der sowjetischen Kräfte dar, so daß es an der übrigen Front nur zu örtlichen Kampfhandlungen gekommen ist.

Zwischen Proskurov und Tarnopol setzen unsere Truppen, wie das OAB. ergänzend be-

Heldenmütiger Kampf der deutschen Truppen in Cassino

Londoner Sender: Die Verteidiger leisten furchterlichen Widerstand

Eigenbericht der NS-Presse
md. Berlin, 22. März. Mit welcher Erbitterung seit einer Woche erneut um das süditalienische Städtchen Cassino und um die nördlich von ihm liegenden Höhen auf beiden Seiten gerungen wird, erhellt aus der Tatsache, daß zwar die Truppen der fünften nordamerikanischen Armee nach einem ungeheuren Aufwand von Menschen und Material die blutgetränkten Kampfplätze des Schloßberges und der Höhe 193 in ihren Besitz bringen konnten, daß sie ihnen aber in entschlossenem Gegenangriff deutscher Fallschirmjäger und Grenadiere wieder entzogen wurden. Die Verluste der nordamerikanischen und britischen Truppen in diesen fünf Tagen gegen eine verhältnismäßig kleine deutsche Kampfgruppe sind noch nicht zu übersehen.

Auf feindlicher Seite muß man deshalb resigniert zugeben, daß trotz aller Anstrengungen so gut wie nichts erreicht worden sei, das es vor allem nicht gelungen sei, die deutsche Linie zu durchbrechen, um die jenseits der Berge beginnende Hauptstraße nach Rom zu gewinnen. Aber nicht nur das, der heldenmütige Kampf der deutschen Truppen in Cassino nötigt selbst der Feindpresse höchste Bewunderung ab. Der Londoner Nachrichtenendienst sieht sich zu der Feststellung genötigt: „Es sind keine gewöhnlichen Truppen, sondern sie sind besonders ausgebildet, Mitglieder der Partei und Soldaten der ersten Luftdivision. Sie sind zäh, aber keine Selbstmordabteilungen; sie leisten furchterlichen Widerstand.“ Und der Londoner Heeresdienst mußte gestern sogar zugeben: „Der deutsche Soldat kämpft mit verbittener Entschlossenheit. Die deutsche Militärmaschine bleibt ungeheuer groß. Die industrielle

Lage der Deutschen bedeutet noch immer eine schwere Gefahr.“ Die Tapferkeit des deutschen Soldaten in diesem Kriege habe keine Parallele in der Geschichte, schreibt die englische Wochenchrift „Ephemer“. Auch die Moral der Deutschen sei ungebrochen. Damit besitze Deutschland noch gewaltige strategische Reserven. Demgegenüber sinke der Sinn der Einigkeit, der Mut und die Disziplin auf englischer Seite immer weiter ab.

Frontalangriffe auf Cassino, wie sie die Alliierten in den letzten Tagen unternommen, hätten gerade durch die Landungen bei Nettuno überflüssig gemacht werden sollen, schreibt „Manchester Guardian“. Habe man doch jederzeit gehofft, daß durch die Nettuno-Landungen die Deutschen gezwungen wären, sich aus den südlichen Stellungen zurückzuziehen. Aber diese Hoffnung sei nicht in Erfüllung gegangen, so daß die Aufgabe der verbündeten Truppen heute so unerfreulich wie damals sei. Auch immer bestimme man keine andere Möglichkeit, als sich zentimeterweise langsam und gewaltsam den italienischen Stiefel heranzuarbeiten, so daß die Gesamtstrategie der Alliierten weiter enttäuschend bleibe. Auch die auf die verstärkten Luftangriffe auf Cassino gesetzten Erwartungen seien nicht eingetreten. Zwar habe man die Stadt Cassino in einen großen Schutthaufen verwandelt, doch sei die Widerstandskraft der Deutschen dadurch nicht geschwächt worden. Im Gegenteil, mit diesen großen Luftangriffen habe man sich die eigene Aufgabe erschwert, da die Tanks nur durch die Schutthäuser und Bombenrichter aufgehalten würden. An einen Rückzug der Deutschen sei nicht zu denken und ebenso wenig an eine sofortige Doffnung der nach Rom führenden Straße.

Die indische Nationalarmee in höchster Bereitschaft

Bose: „Der langersehnte Tag des Freiheitskampfes ist gekommen“

Drahtbericht unseres Korrespondenten
Lahore, 22. März. Subhas Chandra Bose kündigte an, daß die indische Nationalarmee bereits in Kürze auf indischen Boden zur Befreiung der Heimat zum Kampf antreten werde. Wo die Grenze überschritten werde, könne er aus militärischen Gründen verständlicherweise noch nicht sagen. Mannschaften und Offiziere der indischen Nationalarmee befänden sich in höchster Kampfbereitschaft. Als oberster Befehlshaber der indischen Nationalarmee richtete Subhas Chandra Bose gestern einen eindringlichen Appell an das ganze indische Volk, sich mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln für den Befreiungskampf des Vaterlandes einzusetzen, der an der Ostgrenze Indiens begonnen habe. Alle Männer — Männer und Frauen — „fordern wir auf“, so heißt es in diesem Aufruf, „durch systematische Sabotage die Kriegsmaschine der Engländer und Amerikaner lahmzulegen und so tatkräftig unseren Freiheitskampf zu unterstützen. Indische Soldaten und Offiziere, die Ihr heute noch auf Seiten der Engländer steht, tretet ein in unsere Reihen, um gemeinsam mit Ihren Brüdern für die heilige Sache zu kämpfen! Alle Beamten aber fordern wir auf, auf jede nur mögliche Weise mit uns zusammenzuarbeiten, denn der langersehnte Tag des Freiheitskampfes ist gekommen, auf den wir so lange gewartet haben.“

Tarnopol und Proskurov führten zur Schließung einer Frontlinie.

Im Abschnitt Kremenez—Kowel stieß der Feind, der die Kremenez-Berge umging, zur Straße Dubno—Brody vor. Trotz Einlass von drei bis vier Divisionen und zahlreichen Panzern konnte er keine mit hohen Verlusten erlittenen Einbrüche infolge des deutschen Widerstandes nicht weiter ausbauen. Auch in der Mitte des Kampftraumes blieben die bei und nördlich Lugk geführten Angriffe der Sowjets vergeblich. Am rechten Flügel drückten die Bolschewisten konzentrisch auf Kowel. Unter Abbruch mehrerer Panzer schlug die Befestigung aller Angriffe blutig ab und vernichtete die in den Südtal der Stadt einrückenden Teilkörper des Feindes. Die am Südrand der Brjhet-Sümpfe zwischen Stry und Gorran erneut in mehreren Wellen nach harter Feuerbereitung vorgetragenen Angriffe der Sowjets scheiterten ebenfalls in sofortigen Gegenstößen.

Gerechter Lohn für die Heimarbeiter

Drahtbericht unseres Korrespondenten
Dresden, 22. März. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach auf einer Großkundgebung im Ausstellungspalast in grundlegenden Ausführungen über die Probleme der Heimarbeiter. Man sollte, so betonte er, soweit als möglich den Menschen nicht entzuzeln, sondern versuchen, so weit es eben möglich ist, auch Arbeit zu den Wohnstätten zu bringen. Selbstverständlich ist, daß der Heimarbeiter durch entsprechende Arbeitsvorbereitung und die Schaffung entsprechender technischer Bedingungen Gelegenheit gegeben werden muß, den gleichen Lohn zu verdienen, der in der Fabrik gezahlt wird, und daß die Afforde und der Zeitlohn auf den gleichen Stand gebracht werden wie im Werk. Nach eingehender Rücksprache mit dem Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion sowie dem Generalvollmachtigten für den Arbeitseinsatz sind wir uns klar, daß dieser beschrittene Weg konsequent weiter gegangen werden muß. Die Notwendigkeit, neue Arbeitskräfte zu mobilisieren, zwingt uns dazu. Der Wille unserer Gegner, uns zu vernichten, drängt uns auf Wege, die gleichzeitig einmal Voraussetzungen einer gesunden wirtschaftlichen Struktur sein werden.

Wie lange noch Churchill?

Es gab früher besonders im Westen eine breite Schicht, für die kaum etwas so unbestreitbar war, wie das politische Genie der Engländer. Diese Schicht ist inzwischen gewiß nicht gewachsen. Sie existiert freilich nicht mehr in Deutschland. In allen europäischen Ländern gibt es eine Art von „englischer Partei“, wie Bismarck sie nennt. Es sind Leute mit bürgerlichen Ambitionen, die gerne in den verschliffenen Wämfern eines Liberalismus einhergehen, der auch in England nicht mehr existiert. Diese britische Partei macht jetzt eine bemerkenswerte Entwicklung durch. Während im mittleren Westen, besonders in der Schweiz, jeder Schweizer Bürger, tief und brüderlich in einen englischen Lord eingehängt, jeden Tag einmal an unserem Reichsbegriff teilnimmt, voll dieser Befriedigung, daß er wieder einmal recht behalten hat, ist es den spärlichen Anhängern Englands in Rumänien und Ungarn gegenwärtig mehr bekommen zumute.

Vor einem Jahr gab es unter den ständigen Anhängern Englands auf dem Kontinent noch ganz Naive, die ebenso wie die Briten selber meinten, die deutsche Armee hätte die Bolschewisten so lange an Europas Grenzen aufzuhalten, bis die Tommies und Yankee die Deutschen ablösen würden. Zugewachsen ist der kleine Peter von Serbien im Stich gelassen worden, ebenso, nur geräuschloser noch, ging es mit Georg von Griechenland. Die garantierten Polen waren nicht glücklicher, von den baltischen Staaten spricht kaum noch jemand. Nicht einmal im Falle Finnlands konnte man sich dazu verstehen, wenigstens den Schein zu wahren und vorerst einen annehmbaren Friedensvorschlag zu machen.

Kein Wunder, daß die englische Partei im westlichen und mittleren Europa wie unter einem herausziehenden Gewitter sich duckt. Allmählich dringt doch durch ihre heißen Wünsche die Erkenntnis durch, daß England nicht hilft, nicht helfen kann, daß England selbst um die Vereinigten Staaten von Amerika verstärkt keine Rettung bringt, weil die USA nicht weniger ein Wittgänger bei Stalin sind, den sie gerne gegen Japan für sich gewinnen möchten.

Es gibt auch bei den Engländern selber Zeichen von Zweifel an der gegenwärtigen Politik. Sie erscheinen freilich nur vereinzelt, aber es sind Stimmen von einer auffallenden Schärfe, so daß sich auf eine weite Verbreitung derartigen Auffassungen mit Sicherheit schließen läßt. Die Neuerungen stimmen alle darin überein, daß der Krieg nur noch auf englische Kosten weitergeführt werden kann. Daß Churchill also Krieg macht nach der Devise: Es geschieht meinem Vater schon recht, wenn ich mir die Hände erziele. Warum kauft er mir keine Handschuhe! Ein englischer Sieg, so lautet die gleichen Stimmen, sei alles für andere als ein Sieg für England.

Was Churchills „englischsprechende Welt“ auf der anderen Seite anlangt, also den Gehud zwischen Großbritannien und USA, so weiß jeder Engländer, noch mehr aber jeder Yankee, daß das nichts anderes heißt, als ein Aufgeben Großbritanniens in den Vereinigten Staaten. Beides würde bedeuten, daß England den Krieg so deutlich verliert, wie man ihn nur verlieren kann und daß Churchill nur die Genugtuung liebt, daß jenes Deutschland, gegen das sie in den Krieg zogen, durch ein für britische Vorstellungen und für britische Interessen viel schrecklicheres Deutschland ersetzt sein würde.

So ungefähr lauten die Einwände gegen den unentwegt kriegführenden Winston Churchill, der freilich mit eiserner Faust und sehr ausgedehnten Konzentrationslagern das Land noch in Schach hält. Als er Premierminister wurde, rief ein britischer Bischof, der sich damals gerade in Sofia befand: „Das ist die Katastrophe!“ Inzwischen erfährt man auch der Mann in den Straßen Londons, was es mit dem Premierminister auf sich hat, dessen Lieblingsbeschäftigung, wie Lady Astor uns verraten hat, das Kriegsführen ist.

Churchill ist, wie aus seinen Reden von Anfang des Krieges an leicht belegt werden kann, der Anführer der Bombardierung der Zivilbevölkerung. Alle seine Gedanken kreisten um dieses Mittel der Kriegführung, seit die Blockade sich als ohnmächtig erwies. Für den Einkünftigen hat sich im Laufe des letzten Jahres schon herausgestellt und wird sich im Laufe dieses Jahres deutlich erweisen, daß diese Bombardierungen militärisch auf alle Fälle keinen ausschlaggebenden Wert haben. Das wäre für einen Mann in Churchills Stellung leicht zu errechnen gewesen, als Deutschland die Angriffe auf England einstellte. Er hat gleichwohl verbissen daran festgehalten, laut Auftrag von Stalin, der in der Verarmung Europas eine Zubereitung des hochindustrialisierten Erdteils für seinen Vormarsch sieht. Ein sinnloses Unternehmen Churchills hat die Vergeltung verursacht, die eines Tages kommt. Infolgedessen fällt das Hauptgewicht der Vergeltung auf Churchill und hauptsächlich auf ihn. Das ist auch die Wirkung seiner Politik und zwar eine Wirkung, die den Insulanern am meisten einleuchten wird.

Nach all dem kann man verstehen, daß neuerdings von Churchill in London die Sage geht, er sei müde geworden, er sei nicht mehr auf der Höhe. Es sei wohl besser, wenn man sich nach einem anderen umsieht. Wie zweifeln daran nicht, daß der Premierminister, wenn es auf ihn allein ankommt, noch lange auf seinem Posten sitzen wird, denn er hat eine leichte Hand und ist vor allem ohne Hemmungen und Bedenken. Die Frage muß vielmehr an das viel zitierte und vielberufene politische Genie der Insulaner gestellt werden. Wie lange sie sich Churchills tödliches Kriegsspiel noch gefallen lassen werden?

Eichenlaub für tapferen Panzerführer

Das Führerhauptquartier, 21. März. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Freiherrn Emilio von Lüttich, Kommandeur der 26. Panzer-Division, als 426. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Generalleutnant von Lüttich, der das Ritterkreuz bereits zu Beginn des Jahres 1942 als Oberst und Kommandeur eines Panzer-Grenadier-Regiments für seine Teilnahme an den schweren Winterkämpfen 1941/42 nördlich Orel erhalten hatte, führt die 26. Panzer-Division während des gesamten Feldzuges in Süditalien mit besonderem Erfolg; am 9. Dezember 1943 wurde er mit seiner Division im Wehrmachtbericht genannt. Er wurde 1895 als Sohn des späteren Generalobersten Freiherrn von Lüttich, der im ersten Weltkrieg die Pour le mérite mit Eichenlaub erhalten hatte, in Straßburg geboren und war vor diesem Kriege Kommandeur einer Stuttgarter Aufklärungsabteilung.

Es gibt sichtbare Schallwellen

Die Stadtbewohner wissen am besten, wie vorzüglich feste Körper den Schall fortleiten...

Kun kam es nur noch darauf an, die Schallstrahlen sichtbar zu machen...

Die neue Methode hat sehr rasch Eingang in die Praxis gefunden...

Zahnkaries wird völlig ausgerottet

Während einer Arbeitsstation der Gebietsführung Wien der SA machte der Reichsarzt...

füllen, sondern es darf durch die richtige Jugend-

Welche Erfolge sind auch auf anderen Gebieten zu erwarten...

Schwäbisches Land

Behelfsheim in unserem Gau

ang. Stuttgart. Am Wochenende fand in Leonberg eine Besichtigung einer dort in ihrem ersten Teil fertiggestellten Musterbildung von Behelfsheimen statt...

Der Kreisleiter sprach zu den Frauen

Zutlingen. In der vollbesetzten Turn- und Festhalle in Zutlingen und im Kreuzsaal in Spaichingen sprach Kreisleiter Huber bei einer Fraueneinladung...

Kultureller Rundblick

Der „Lorzing-Kraus“ gekorben. In Berlin ist der bekannte Musikwissenschaftler Georg Richard Kraus...

Reinhard von Zalkinger an der Prager Oper. Als Generalmusikdirektor der Duisburger Oper in Prag wurde der erste Staatskapellmeister der Staatsober-München...

Verjüngung Professor Dr. Carl Biffingers. Der bekannte Völkerrechtler Professor Dr. Carl Biffinger...

Beim zum Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Berlin berufen.

1772 Arbeiten über Prinz Eugen und seine Zeit. Nicht weniger als 1772 Arbeiten über Prinz Eugen, den edlen Ritter und Vorkämpfer des Reiches...

Wirtschaft für alle

Schaufenster dürfen nicht veräußern

Die eigentliche Aufgabe des Schaufensters wird nicht, wenn durch seine Gestaltung und seine Auslage Veränderungen hervorgerufen werden...

Südwestdeutscher Kanalverein. Wie der Südwestdeutsche Kanalverein für Rhein, Donau und Neckar in seinem Jahresbericht für 1943 feststellt...

Heute wird verdunkelt: von 19.35 bis 5.53 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart...

Stammheim, 20. März 1944. Unjähbar hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht...

Würzburg, 22. März 1944. Wir erhielten die unjähbare, schmerzliche Nachricht, daß mein lieber guter Mann...

Simmosheim, 20. März 1944. Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn...

Röttenbach, 22. März 1944. Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber und verzehrender Sohn...

NSG. „Kraft durch Freude“ Kreisdienststelle Calw. Kammermusikabend mit dem Wendling-Quartett...

Jugendgruppe Calw der NS-Frauenenschaft. Morgen Donnerstag, 20 Uhr Heimabend...

Geldbeutel mit Inhalt wurde gefunden auf der Straße Zuerenberger-Hofstett. Derfelbe kann abgeholt werden...

Tonkinotheater Hagold. Nur Mittwoch u. Donnerstags 7.30 Uhr. „Mühle im Schwarzwald“...

10 Mark pro Tag in bar zahlen wir bei Krankenhaus-aufenthalt für RM 1.75 Monatsprämie...

Englischen Unterricht. Konversation, für Anfänger und Fortgeschrittene, erteilt Dame, die lange in England gelebt...

Wer zu Burnus greift, muß wissen: Burnus wirkt als Schmutzlöser schon beim Einweichen...

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef der Transporteinheiten, Berlin W40...

HIPP's KINDERNÄHRUNG. Dadurch wird häufig die Verabreichung dieser wichtigen Nährstoffe erleichtert.

Leeres Zimmer. von Frau mit hährigem Buben gegen Mithilfe in Haushalt oder Geschäft bzw. Büro gesucht...

Nerven und Herz. zu starken Erregtheit, Schlaflosigkeit, Abspannung, Erschöpfung zu vermeiden...

Alfmaterial und leere Flaschen. nicht wegwerfen, sondern sie neuen Zwecken dienstbar machen...